Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Bezugspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4.—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Bestellungen werden bei allen Postanstalten angenommen. Zeitungsspeditoren und bei der Geschäftsstelle der Zeitung.

Berlin SW 48, Wilhelmstraße 32.

Fernsprecher:

Schriftleitung: Amt Lützow 3394. * Geschäftsstelle: Amt Lützow 3248.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle der Zeitung und alle Anzeigengeschäfte zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Nonpareillezeile und von Mark 1,50 für die viergespaltene Mahrekamzeile entgegen. Einsendungen für den Anzeigenteil sind an die Geschäftsstelle, für den redaktionellen Teil an die Schriftleitung zu richten. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 203. [52. Jahrgang.] Freitag den 29. August 1913. [52. Jahrgang.] Nr. 203.

Berlin, den 28. August.

Die Kaisertage in Posen.

Im Rathause.

Posen, 27. August.

Als die Majestäten vom Schlosse nach dem Rathause fuhren, hatten vor dem Schlosse einige Abteilungen des Jungdeutschlandbundes Aufstellung genommen. Der ganze Weg war von dichten Reihen des Publikums besetzt, die den Majestäten stürmisch zujubelten. Ein besonders hübsches Bild bot der Alte Markt mit seinen zum Teil sehr alten Häusern, deren Fenster, Balkone und Dächer gedrängt voll von Menschen waren.

Die Majestäten, der Kronprinz, die Kronprinzessin, die Prinzessin August Wilhelm und die anderen hier anwesenden Prinzen-Söhne wurden vor dem Rathause von dem Oberbürgermeister Dr. Wilms, Bürgermeister Kinger, Stadtverordnetenvorsteher Placzek und stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher Busse empfangen. Die Gemahlin des Oberbürgermeisters überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß. Mädchen in Weiß mit Rosenkränzen im Haar streuten Blumen auf die Teppiche, welche von dem Halteplatz der Wagen bis zur Freitreppe gelegt waren. Gegenüber dem Rathause war die alte Schützengilde von Posen aufgestellt, die ihre alten Fahnen und Marschallstäbe mit sich führte. Ihre Kapelle spielte einen alten Präsentiermarsch. Mit den Majestäten betraten das Rathaus der Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg, Oberpräsident D. Dr. Schwartzkopff, Regierungspräsident Krahmer, Polizeipräsident von dem Knesebeck. Im Gefolge befanden sich u. a. Fürst Fürstenberg, Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, Generaloberst von Plessen, Oberhofmeister Freiherr von Mirbach, Oberhofmeisterin Gräfin von Brockdorff und die Kabinettschefs Freiherr von Lyncker und Exzellenz von Valentini. Der Kaiser trug die Uniform der Königsjäger zu Pferde, die Kaiserin hatte eine graugrüne Robe angelegt.

Die Fürstlichkeiten wurden in die historische Halle im ersten Stock geleitet. Hier waren die städtischen Körperschaften versammelt. Der Oberbürgermeister hielt die schon mitgeteilte Rede und bat dem Kaiser den Ehrentrunk dar, in einem Pokal, den Stadtrat Schubert gestiftet hat. Der Kaiser erwiderte mit der bereits gemeldeten Ansprache und trank auf das Wohl der Stadt. Es folgte ein Rundgang durch alle Räume des alten Hauses. Der Bau des Battista di Quadro ist unter Leitung des Regierungsbaumeisters Beetensfladt unter Mithilfe des Kunstmalers Kutschmann-Berlin in seiner ganzen Renaissanceherrlichkeit wiederersfanden. Insbesondere bot die historische Halle, durch deren niedere bleigefaßte Scheiben die Sonnenstrahlen fielen, durchaus den Eindruck eines Ratssaales aus dem 16. Jahrhundert. Besonderes Interesse erregten die farbigen Reliefs an der Decke, welche Planeten und seltene Tiere, Wappen und biblische Bilder darstellen. Als zuerst der Kaiser, dann die Kaiserin, die Kronprinzessin und schließlich alle Prinzen auf der offenen oberen Galerie der Ostfront sichtbar wurden, wurden sie von der dichtgedrängten Menschenmenge auf dem Alten Markte mit endlosen Hochrufen begrüßt. Der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin dankten auf das liebenswürdigste.

Um 12¼ Uhr verließen die Fürstlichkeiten das Haus unter andauernden Kundgebungen.

Die Kaiserin fuhr nach dem Residenzschloß, der Kaiser zum Offizierkorps der Königsjäger zu Pferde, wo er am Frühstück teilnahm.

Empfänge und Besuche.

Am Nachmittag hielt von 4 Uhr ab die Kaiserin in den Empfangsräumen des Königlichen Residenzschlosses Damenempfang ab. Mit der Kaiserin waren die Kronprinzessin und die Prinzessin August Wilhelm zu dem Empfang erschienen. Es wurden empfangen von Fürstinnen: die Prinzessin Czartoryska, geborene Erzherzogin Mechtildis von Oesterreich, die Fürstin Radolin, Prinzessin Heinrich von Schönburg-Waldenburg, Fürstin Drucka-Lubecka; von Damen des hohen Adels: Frau Dzierzykraj von Morawski, geborene von Morawska, Freifrau von Schlichting, geborene von Roy, Frau von Heydebrand und der Lasa, geborene Gräfin Matuschka, Frau von Lekow, geborene Beckmann, Frau von Stiegler, geborene von Lekow, Frau von Kurnatowska, geborene Gräfin Mielzynska, Frau von Lacka, geborene Gräfin Mielzynska, Frau von Ohnesorge, geborene Burleigh-Conkling, Frau von Bake, geborene Vogel, Frau von Bethmann Hollweg, geborene Gräfin von Arnim, Gräfin von Bismarck-Bohlen, geborene von Tiele-Winckler, Frau Fischer von Mollard, geborene von Mollard, Frau Gräfin von der Goltz, geborene von Borkowski, Frau von Günther, geborene von Wermuth, Frau von Heydebreck, geborene von Wilamowitz-Möllendorff, Frau Gräfin Hochberg-Kruisch, Frau von Kliking, geborene Stengel, Frau von Lehmann-Nitsche, geborene Brinckmann, Frau Gräfin Mielzynska, geborene Mielzynska, Frau Gräfin Mycielska, geborene von Lahr, Frau von Rosenstiel, geborene von Wilamowitz-Möllendorff, Frau von Scheld, geborene von Kalckreuth, Frau von Seydlitz, geborene von Sander, Frau Amélie von Tempelhoff, geborene von Dziembowska, Frau von Treskow, geborene von Reiche, Frau von Tornow, geborene von Mankowska, Frau von Unruh, geborene von Unruh, Frau von Wedemeyer, geborene von Hoffgarten, Frau von Wentzel, geborene Martini, Frau von Willichs, geborene Freiin von Rotenhan, Frau von Witzleben, geborene von Jagow, Frau Gräfin von Zieten, geborene Woller, ferner die Damen der höheren Offiziere und höheren Beamten, sowie die Damen des Roten Kreuzes, des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins und der Frauenhilfe und des Diakonissenhauses.

Prinz-Regent Ludwig von Bayern machte Vormittags 11½ Uhr in Begleitung des Generalleutnants Walther von Waldersdorffen einen Rundgang durch den Botanischen Garten, bei welchem er auch das Palmenhaus besichtigte. Nachmittags 4 Uhr besuchte der Prinz-Regent das Rathaus, dessen Räume er unter Führung des Oberbürgermeisters Dr. Wilms mit großem Interesse besichtigte.

Der Kronprinz und die Prinzen Eitel-Friedrich, August Wilhelm und Oskar fuhren am Nachmittag in einem Automobil nach den Ansiedlungsdörfern jenseits der Warthe, wo sie allenthalben von den Ansiedlern freudig begrüßt wurden.

Der Reichskanzler machte Nachmittags 4 Uhr in Begleitung des Regierungspräsidenten Krahmer eine Fahrt durch und um die Stadt Posen und wurde um 5 Uhr vom Prinz-Regenten Ludwig von Bayern in Audienz empfangen.

* * *

Mehrere Regimenter des 5. Armeekorps haben vom Kaiser Büsten erhalten, und zwar: das Infanterieregiment Nr. 46 die des Generals Grafen von Kirchbach, das Jägerbataillon Nr. 5 die des Generals von Neumann, das Ulanenregiment Nr. 1 die des Kaisers Alexander III, das Ulanenregiment Nr. 10 die des Prinzen August von Württemberg, das Feldartillerieregiment Nr. 5 die des Generals von Podbielski, das Regiment Königsjäger zu Pferde Nr. 1 hat die Büste des Kaisers erhalten.

Dem Grafen von Hutten-Czapski, Schloßhauptmann von Posen in Smogulec, ist das Prädikat Exzellenz verliehen worden.

Festtafel im Schlosse.

Abends 7 Uhr war bei Ihren Majestäten im Königlichen Residenzschloß Festtafel für die Provinz Posen. Der Prinz-Regent Ludwig führte die Kaiserin, der Kaiser die Kronprinzessin, der Kronprinz die Prinzessin August Wilhelm. Bei Tisch saß Seine Majestät rechts von Ihrer Majestät, rechts vom Kaiser folgte die Kronprinzessin, Prinz Eitel-Friedrich, Prinz August Wilhelm, Prinz Joachim, Generalfeldmarschall Graf Haeseler, Fürst Fürstenberg und der italienische Generalleutnant Pollio, links von der Kaiserin Prinz-Regent Ludwig von Bayern, Prinzessin August Wilhelm, der Kronprinz, Fürstin Radolin, Prinz Oskar, Prinzessin Czartoryska, Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg, Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz. Gegenüber den Majestäten saßen: Der Oberpräsident Wirklicher Geheimer Rat D. Dr. Schwartzkopff, rechts von ihm Fürst Radolin, Fürst Drucki-Lubecki, der Vorsitzende des Provinzialausschusses Landeshauptmann von Günther, Weihbischof Kloske, Regierungspräsident Dr. von Günther-Bromberg, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Dr. von Dzierzykraj, Eisenbahndirektionspräsident Schulze-Nickel u. A.; links Fürst Ferdinand Radziwill, Landtagsmarschall Freiherr von Schlichting, Weihbischof Dr. Likowski, Schloßhauptmann Graf von Hutten-Czapski, Regierungspräsident Krahmer, Prinz Heinrich von Schönburg-Waldenburg, Konsistorialpräsident von Balan u. A. m.

Seine Majestät der Kaiser hielt beim Zivildiner im Königlichen Residenzschlosse folgende Ansprache:

Im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin wie im eigenen Namen heiße Ich Sie, Meine Herren, hier in Meiner schönen Pfalz herzlich willkommen. Wir freuen Uns, daß die diesjährigen Manöver Uns für einige Tage in Ihre Provinz geführt haben und mit Ihren bewährten Vertretern und treuen Bewohnern in nähere Berührung bringen, wobei Ich es mit ganz besonderer Freude begrüße, daß Mein treuer Freund und Verbündeter, Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent von Bayern, die Gnade gehabt hat, Meiner Einladung zu folgen und an Meiner Seite an den festlichen Tagen in Posen teilzunehmen. Ich benutze gern auch diese Gelegenheit, nochmals wärmsten Dank zu sagen für die freundlichen Glückwünsche und Kundgebungen der Anhänglichkeit, welche Mir zu Meinem 25jährigen Regierungsjubiläum aus Stadt und Land der Provinz Posen in reicher Fülle zugegangen sind. Heute früh ist es Mir vergönnt gewesen, der Weihe der fertiggestellten Kapelle dieses Meines Residenzschlosses beizuwohnen. Als ein prächtiges Zeugnis deutschen Kunstschaffens bildet sie einen würdigen Abschluß der ausgezeichneten Arbeit, die hier geleistet ist. Vollendet ist der festgefügte, harmonisch gegliederte Bau, ein Wahrzeichen landesherrlicher Macht und Fürsorge, und lobt seinen Meister. So möge auch die treue Arbeit und Fürsorge, die Preußens Könige der Provinz Posen in langen Jahren zugewendet haben, mit Erfolg gekrönt werden und die Provinz sich immer mehr zu einem festgefügten, zuverlässigen Gliede des herrlichen Baues unseres preußischen, unseres deutschen Vaterlandes entwickeln. Mögen ihre Bewohner — gleichviel welcher Nationalität und Konfession —, eng verbunden durch das Band der Liebe zur gemeinsamen schönen Heimat und das Band der Treue gegen König und Vaterland, sich die Errungenschaften deutscher Kultur zu eigen machen und ihres Segens froh werden. Gleich Meinen Vorfahren wird Mir das Wohl Meiner Provinz Posen stets besonders am Herzen liegen. Ich trinke auf eine segensreiche und glückliche Zukunft der Provinz und ihrer Bewohner!

Während des Trinkspruches verbeugte sich Seine Majestät der Kaiser bei der auf den Prinz-Regenten bezüglichen Stelle gegen diesen. Der Prinz-Regent erwiderte die Verneigung. Nach dem Trinkspruch spielte die Kapelle des Infanterieregiments Prinz-Regent Ludwig von Bayern (2. Niederschlesischen) Nr. 47, das die Tafelmusik gestellt hatte, den Yorckschen Marsch.

Nach dem Festmahle hielten die Majestäten Cercle. Um 9 Uhr brachte der Provinzialsängerbund von Posen im Ehrenhofe des Residenzschlosses den Majestäten eine Serenade dar, bei der zum Vortrag gelangten: „Abendlied" von Hoffmann von Fallersleben, „Schwertlied" von Carl Maria von Weber und „Das deutsche Vaterland" von Reichardt. Die Leitung hatte der Bundeschormeister Musikdirektor Blume-Posen. Beteiligt waren eine 1000 Sänger mit ihren Fahnen und Bannern. Sänger und Publikum brachten den Majestäten stürmische Ovationen. Die Stadt war wieder illuminiert.

Dankerlaß des Kaisers.

Seine Majestät der Kaiser hat an den Oberpräsidenten der Provinz Posen folgenden Dankerlaß gerichtet:

An Unseren diesjährigen Aufenthalt in der Residenzstadt Posen können Ich und die Kaiserin und Königin, Meine Gemahlin, eine schöne Erinnerung bewahren. In diesem wohltuenden Empfinden will Ich Unseren herzlichen Dank für die freudige Teilnahme weiter Schichten der Bevölkerung an Unserem Besuch und für die vielfachen Beweise treuer Ergebenheit hiermit nochmals kundtun. Mit besonderem Wohlgefallen gedenke Ich zugleich der treuen Begrüßung am Paradetage durch Meine alten Soldaten, der Provinz und die Mitgebörigen der Sanitätskolonnen, die an der Pflege vaterländischer Gesinnung so verdienstlichen Teil haben. Diesen beiden Männern solle Ich Meinen Königlichen Dank. Ich beauftrage Sie, dies der Provinz sogleich bekannt zu geben.

Posen, den 28. August 1913. Wilhelm R.

Posen, 28. August. Seine Majestät der Kaiser hatte sich heute vormittag zur Besichtigung nach Fort Winiary begeben.

Abreise nach Breslau.

Posen, 28. August. Heute vormittag 10 Uhr erfolgte die Abfahrt des Sonderzuges mit den Fürstlichen Herrschaften, den Gästen und den Gefolgen nach Breslau. Im Sonderzuge befand sich auch der Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg.

* * *

Breslau, 28. August. Zum Empfange Ihrer Majestäten und der Fürstlichen Gäste hat sich Breslau in ein prächtiges Festgewand gehüllt. Die öffentlichen und fast ohne Ausnahme auch die privaten Gebäude zeigen Fahnen- und Girlandenschmuck, die Schaufenster schöne Dekorationen. Die Ausschmückung des Einzugsweges, die in lichten Farben gehalten und nach dem Plan des Stadtbaurats Berg, des Erbauers der Jahrhundertalle, einheitlich durchgeführt ist, ist in drei Abteilungen gedacht: Eisenbahn, Provinz, Stadt. Vom Kaiserportal am Hauptbahnhof führt ein breiter, mit Marpen und Emblemen verzierter, girlandengeschmückter offener Säulengang, der von Palmenarrangements und lebenden dunkelroten Blumen gekrönt ist, bis zur Gartenstraße. Diese ist in großen Abständen mit Laubgewinden überspannt, von denen breites goldbefranstes Flaggentuch in den schlesischen Farben gelb-weiß herabhängt. Von der Kreuzung der Garten- und Neuen Schweidnitzerstraße ab beginnt die Dekoration der Stadt. Aus hohen Sockeln mit Laubunterbau ragende Flaggenmasten, von denen mächtige Flaggen in den Breslauer Farben weiß-rot herabwallen, umsäumen zu beiden Seiten die Straße und führen bis zum Kaiser Wilhelm-Denkmal, vor dem die Begrüßung der Majestäten durch die Vertreter der Stadt erfolgt. Hier erreicht der Festschmuck seinen Höhepunkt. Nach Norden und Süden hin begrenzen weit ausladende Triumphbogen den Platz, deren massige grün-weiße Pfeiler, mit schweren gelben Blumenstiffs in der Spitze, das Eiserne Kreuz mit der Jahreszahl 1813 tragen. Sie sind durch Laubgewinde verbunden, von denen ein mächtiges Banner herabhängt, das, von der Kaiserkrone überragt, auf Purpurgrund ein goldenes W. II. zeigt. Nach Westen gestalten große Pylonen den Platz zu einem Viereck aus, während an der Ostseite die Tribüne für die städtischen Behörden errichtet ist, hinter der das Standbild Kaiser Wilhelms des Großen den Hintergrund bildet. Von hier bezeichnen Masten mit Flaggen in den deutschen und preußischen Farben die weitere Feststraße bis zum Palaisplatz, an dessen Eingang eine neue Ehrenpforte die Ausschmückung abschließt. Das Wetter ist prächtig.

Die Schlacht bei Culm und Nollendorf.

Am 29. und 30. August 1813.

Nach Böhmen hinein führte der Rückzug von Dresden die Verbündeten. Napoleon war entschlossen, ihnen mit seiner Hauptmacht nachzugehen, und General Vandamme war vorausgeschickt, um die Straße über Peterswalde nach Teplitz freizuhalten. „Ich denke eher in Böhmen zu sein als meine geehrten Kollegen", äußerte der Kaiser wohlgemut zum sächsischen Kriegsminister, ohne freilich das Bedauern zu unterlassen, daß seine Sache dort, wo er sie nicht selbst führe, in der Regel auch keine Erfolge aufzuweisen habe. Diese Erfahrung soll sich jetzt von neuem bewähren.

Die Schlacht von Culm ist oft geschildert und militärwissenschaftlich behandelt worden. Schon die einleitenden Bewegungen verdienen Interesse. Am 26. August, also während der Dresdener Schlacht, hatte dem Corps Vandamme nur die russische Division des Herzogs Eugen von Württemberg gegenübergestanden, die nicht mehr als 12 000 Mann, 1800 Reiter und 26 Geschütze zählte. So lange als möglich hatte sie dem Vordringen Vandammes Widerstand entgegengesetzt und dadurch den am 27. August sehr gefährdeten rechten Flügel der böhmischen Armee vor einem Angriff von Pirna aus, also im Rücken ihrer Stellung, gerettet. Sie konnte es aber nicht verhindern, daß die Franzosen sich des Kohlberges bemächtigten, der die Straße nach Böhmen beherrschte. Hans von Zwiedineck-Südenhorst in seiner Deutschen Geschichte betont, daß dem Herzog Eugen trotz wiederholter Meldungen an das Hauptquartier keine Verstärkungen zugegangen waren. Da kam die russische Gardedivision Yermolof, die eben aus dem Erzgebirge als Reserve herbeiholen war, anmarschiert. Graf Ostermann-Tolstoi übernahm jetzt den Befehl über beide Heereskörper, und so wurden ihm die folgenschweren Leistungen zugeschrieben, die im Grunde doch der Energie und Ausdauer des Herzogs von Württemberg zu danken waren. Dieser erkannte am 28. August die Notwendigkeit, um jeden Preis früher als die Franzosen nach Peterswalde zu kommen; er bestimmte Ostermann, der die Garden keinem nachteiligen Gefecht aussetzen, sondern über Dippoldiswalde in Sicherheit bringen wollte, sich ihm anzuschließen, indem er erklärte, daß er mit seinen Truppen unter allen Umständen, nötigenfalls auch allein, den Weg über Peterswalde festhalten werde. Unter fortwährenden Gefechten, die ihn dadurch erschwert wurden, daß stets auf den Schutz der Garde Bedacht genommen werden mußte, langte er am Abend des 28. in Peterswalde an. Am frühesten Morgen des 29. dort bereits angegriffen, zog er sich nach Nollendorf und endlich nach Culm zurück. Auch dieses war nicht zu halten: erst in Priesten an der Teplitzer Straße konnte eine Verteidigungsstellung genommen werden, in der man den nachdringenden Kolonnen Vandammes neuerdings Widerstand leistete. In Teplitz selbst befand sich der König von Preußen, der Graf Ostermann auffordern ließ, mit der Garde ins Feuer zu gehen und den Feind aufzuhalten, da sonst Freiheit und Leben des russischen Kaisers gefährdet seien, der noch nicht aus dem Gebirge in das Tal gelangt war. Kam Vandamme vor ihm nach Teplitz, so konnte er gefangen werden. Truppen vermochte Friedrich Wilhelm mit Ausnahme einiger Schwadronen österreichischer Dragoner nicht zu senden, denn es waren keine zur Stelle.

Inzwischen stürzte Vandamme sich, mit Gewißheit erwartend, daß die französischen Garden und St. Cyr ihm zur Stütze herbeieilen würden, von den Höhen von Nollendorf auf Ostermann, der mit den Russen von Peterswalde bis Culm zurückgedrängt wurde. Wäre es Vandamme gelungen, Teplitz und die nahen Engpässe zu besetzen, so wäre das ganze, noch im Uebergang über das Gebirge begriffene Heer in der mißlichsten Lage gewesen. Schwarzenberg hatte den Rückzug mit großer Vorsicht so geordnet, daß diese Gefahr wenigstens den größeren Teil des Heeres nicht hätte treffen können. Aber Barclay de Tolly, der gewissermaßen diese Gefahr auf sich nehmen sollte, war von dem Rückzugsplan abgewichen. Ostermann, ermutigt durch den König von Preußen, der in der Tat die Seele dieser Culmer Affäre war, wo so viel auf dem Spiele stand, hielt mit bewundernswerter Standhaftigkeit aus und wies nach langem, wütendem Kampfe, der einen furchtbaren Menschenverlust bewirkte, Vandammes Angriff zurück. Vandamme, immer noch mit größter Sicherheit Verstärkungen erwartend, blieb, zur erneuerten Schlacht bereit, stehen und ward nun am 30. von den durch Oesterreicher und Russen zu großer Ueberlegenheit verstärkten Verbündeten, unter Barclay de Tolly, angegriffen. Er ward auf beiden Flanken umgangen, verteidigte sich aber mit verzweifelter Ausdauer, indem er immer mit Sehnsucht und Hoffnung auf die Höhen von Nollendorf sah, von wo er gewiße Hilfe erwartete.

Ob das Corps Kleist zur Beteiligung an dem Kampfe herangezogen werden konnte, war noch nicht zu entscheiden, obwohl der König von Preußen bereits im Laufe des Tages mehrere Offiziere an Kleist abgesandt hatte, um seinen Anmarsch zu beschleunigen. Das Corps war am Nachmittag bis Fürstenwalde NNW. von Culm gelangt; an eine Fortsetzung des Marsches war nicht zu denken, bevor die ermüdeten Truppen nicht einige Stunden Ruhe genossen hatten. Zu dem Kampfe bei Priesten konnte man unmöglich zurechtkommen. Aber auf dem Weitermarsch in der Nacht oder am frühen Morgen des 30. August stellten sich große Schwierigkeiten entgegen. Die Straße über Geiersberg zur Ebene war mit verfahrenen Gepäckwagen bedeckt, so daß man Artillerie nicht in Ordnung hinabbringen konnte. Dabei drohten französische Angriffe im Rücken. Ein zweiter Weg über die Nollendorfer Straße führte durch die Feinde, konnte also nur mit großen Opfern freigemacht werden. Kleists Generalstabschef Oberstleutnant Grolmann vertrat entschieden die Ansicht, daß man um der Größe des möglichen Erfolges willen sich dieser Gefahr aussetzen müsse. Kleist stimmte zu, nicht weil er auf einen Sieg rechnete, sondern weil er lieber durch den Feind sich Bahn brechen, als seine Schlagfertigkeit in verrammelten Hohlwegen gefährden wollte. Er sandte noch am Abend Bericht an König Friedrich Wilhelm, worin es hieß: „Unter diesen Umständen habe ich mich entschlossen, am folgenden Tage auf Nollendorf zu marschieren und mich mit dem Degen in der Faust durchzuschlagen. Indem ich Eure Majestät bitte, meine Anstrengungen durch einen gleichzeitigen Angriff zu unterstützen, bitte ich Eure Majestät, die Folgen dieses Schrittes, wenn er mißlingen sollte, nicht mir, sondern denjenigen Personen beizumessen, die mich in diese verzweiflungsvolle Lage gebracht haben."

Kleist griff an, auf dem Gebirgskamm herbeimarschierend und fiel, wie die Dinge sich inzwischen entwickelt hatten, den Franzosen in den Rücken. Sowie er angriff, erneuerten und verstärkten auch die Verbündeten ihre Anstrengungen und verdoppelten sie, als sie sahen, daß Vandamme sich einen Rückweg zu erkämpfen versuchte. Endlich löste sich das französische Heer in wilder Unordnung auf. Ein Teil, namentlich die Kavallerie, schlug sich mit verzweifelter Anstrengung glücklich durch; 10 000 Mann wurden gefangen, 87 Geschütze, 200 Munitionswagen fielen in die Hände der Verbündeten. Diese hatten nur am ersten Tage, wo die Russen an Getöteten und Verwundeten 6000 zählten, während am zweiten Tage nur 3300 von den drei Nationen gezählt wurden, beträchtlich gelitten. Vandamme selbst war gefangen.

Warum Napoleon dem Vandamme keine Hilfe nachschickte, ja sogar den St. Cyr, den er anfangs in dieser Richtung geschickt hatte, anderwärts hindirigierte, die Garden, die er bei Pirna vor sich defilieren ließ, teils zurück nach Dresden, teils ins Biwak sendete, ist noch heute nicht aufgeklärt. Die Franzosen wissen keine Erklärung als ein Unwohlsein des Kaisers, was ihn temporär unfähig gemacht habe. Man hat auch gegleubt, die eben eintreffende Nachricht von der Schlacht an der Kapbach habe ihn bestimmt, das anfange fest beschlossene Unternehmen auf Böhmen aufzugeben. Nun mag es sein, daß er, den beiden Armeen gegenüber, die sich von Schlesien und vom Norden her herbeiwälzten, bedenklich fand, sich in Böhmen zu vertiefen. Aber so nah war diese Gefahr noch nicht, daß er nicht Vandamme bei dessen Versuchen, die über das Gebirge auf schlechten Wegen abziehenden Gegner zu hemmen und die Anordnung zu halten, hätte unterstützen, ihm wenigstens Sukkurs schicken können. Wie ganz anders eilte Napoleon sonst, eine gegenwärtige Schlacht zu gewinnen und oft dadurch erst, durch Ueberraschung der Gegner, den Sieg vollständig zu machen! Und mußte er nicht an dem ganzen Ausgange des Krieges verzweifeln, wenn er nicht einmal ein geschlagenes Heer verfolgen konnte, weil aus der Ferne neue Feinde heranzogen? In andern Zeiten würde er da um so mehr geeilt haben, wenigstens mit dem einen fertig zu werden. Noch allerdings er glaubte, durch den Sieg bei Dresden mit dem böhmischen Heere vorderhand fertig zu sein, und wollte nun den Hauptdruck gegen Berlin richten, von wo doch nicht die Hauptgefahr kam.

Auf der Straße zwischen Culm und dem kleinen Dorf Schandbe hält ein Reiter in französischem Marschallsuniform: Vandamme, der Geschlagene von Culm. Fern vergrollender Kanonendonner. Das Pferd in Schweiß, Schweiß auf der Stirne des Reiters, ein klopfendes Herz und Augen voll Zorn und Erbitterung. Er reißt mit kräftigem Ruck den Gaul an; die Flanken des Tieres zittern. Der Reiter zieht aus seiner Brusttasche die Backengeschke Landkarte über die Gegend von Culm und Nollendorf hervor und sucht mit geübtem Blick die Wege. Doch nur einen Augenblick, Er weiß nicht, wie es geschieht; plötzlich links und rechts von der Straße fremde Gestalten, blitzende Säbel, die grauen Tschakos russischer Jäger, und bereits liegt er auf der schmutzigen Straße, von stählernen Fäusten gepufft und mit Schimpfwörtern, deren Sinn er nur ahnt, überschüttet. Die Epauletten sind weggerissen; ein Aermel und ein Teil des Hemdes ist mitgegangen; „Pardon".

Rundschau im Auslande.

Die Unruhen in China.

Beschießung des Kreuzers „Emden".

Berlin, 27. August. Nach einer telegraphischen Meldung des Chefs des Kreuzergeschwaders ist S. M. Kreuzer „Emden" von einem von Rebellen besetzten Fort bei Wuhu mit Geschütz- und Gewehrfeuer beschossen worden. Der Kreuzer hat sofort das Feuer erwidert und mit 25 Schuß das Fort zum Schweigen gebracht.

Peking, 27. August. (Deutsche Kabelgramm-Gesellschaft.) Der deutsche Kreuzer „Emden" ist heute früh auf dem Jangtse von den Forts der Aufständischen beschossen worden. Der Kreuzer hat die Schüsse erwidert, bis die Forts das Feuer einstellten, und dann seine Reise stromauf fortgesetzt.

Schanghai, 27. August. (Deutsche Kabelgramm-Gesellschaft.) Zu der Beschießung des Kreuzers „Emden" durch Aufständische wird noch gemeldet: Der Kreuzer befand sich auf der Fahrt nach Wuhu, als er vom Pillenkiffort mit Artillerie und von Mortonpaant mit Gewehrfeuer beschossen wurde. Die „Emden" machte sich gefechtsbereit und brachte das Fort mit 26 Schüssen zum Schweigen. Darauf setzte der Kreuzer seine Fahrt nach Wuhu fort.

Schanghai, 28. August. (Deutsche Kabelgramm-Gesellschaft.) Die Beschießung des Kreuzers „Emden" bei Wuhu erscheint in einem besonderen Licht, nachdem jetzt bekannt geworden ist, daß die Rebellen bereits am 24. d. M. den Dampfer der Hamburg-Amerika Linie „Suevia", der von Hankau flußabwärts ging, mit Artillerie- und Gewehrfeuer beschossen, wobei ein Geschoß mittschiffs traf, ohne weiteren Schaden anzurichten. — Wuhu hat seine Unabhängigkeitserklärung aufgehoben. Die Rebellen gehen auf Ningwofu zurück. Die Nordtruppen sind gestern bis zum Taipingtor von Nanking vorgerückt und haben das Außentor verbrannt.